



Ausbildungsunterlagen

Posten biologische Baumwolle und Palmöl

Eckdaten

Benötigtes Material:	6 Blatt Bio-Baumwolle und 6 Blatt Bio-Palmöl, 1 Lösungsblatt Bio-Baumwolle (Achtung farbig ausdrucken) und 1 Lösungsblatt Bio-Palmöl (Achtung farbig ausdrucken), 2 Stifte
Benötigte Anzahl Personen:	1 Person
Stichwort:	Eiche

Anleitung

Versuche jeweils den Text rechts mit einem von links in Verbindung zu bringen. Kontrolliere am Ende dein Ergebnis mit dem Lösungsblatt, welches sich im Couvert befindet. Lies den Text, falls du ihn noch nicht ganz gelesen hast, sorgfältig durch. Falls du dein Blatt beschriftet hast, nimm es mit.

Bio- Baumwolle

<p>Fazit: Bio-Baumwolle ist nachhaltiger</p>	<p>In der Bio-Landwirtschaft werden auf den Feldern zum einen wechselnde Kulturpflanzen angebaut (Wechselwirtschaft), was die Zahl der Schädlinge geringhält. Zum anderen werden zwischen und neben die Baumwollpflanzen andere Pflanzen gesetzt, welche für Schädlinge noch attraktiver sind. Zudem sorgt der Verzicht auf synthetische Pestizide dafür, dass auch die natürlichen Feinde der Baumwollschädlinge überleben und bei der Schädlingsbekämpfung helfen.</p> <p>Übrigens sind Pestizide nicht das einzige Gift-Problem der Baumwolle: Zum Bleichen, Färben, Gerben und Veredeln von Naturfasern wie der Baumwolle werden weltweit fast 8000 verschiedene, zum Teil sehr gesundheits- und umweltschädliche Chemikalien verwendet.</p>
<p>Der Anteil von Bio-Baumwolle steigt</p>	<p>Auch der Anbau von Bio-Baumwolle benötigt viel Wasser – allerdings ist der Wasserverbrauch niedriger als bei konventionellen Pflanzen. Denn erstens enthalten die Böden aufgrund der im Bio-Anbau üblichen Fruchtfolge (wechselnde Pflanzen) mehr organische Substanz und können mehr Wasser speichern. Und zweitens wird auf Bio-Feldern zur Bewässerung häufig Regenwasser aufgefangen und verwendet.</p>
<p>Im Bio-Anbau sind chemisch-synthetische Dünge- und Pflanzenschutzmittel verboten.</p>	<p>Im Gegensatz zu konventioneller Genmanipulierter-Baumwolle produziert Bio-Baumwolle Samen, aus denen neue Pflanzen wachsen können. Das erspart den Bauern enorme Kosten für neues Saatgut. Allerdings ist es für Bauern in vielen Ländern inzwischen sehr schwierig, an herkömmliches, nicht-genmanipuliertes Saatgut zu kommen. Dieser Mangel an Bio-Saatgut gilt als einer der größten Hindernisse beim Ausbau des Bio-Baumwollanbaus.</p>
<p>Bio-Baumwolle kommt oft von Kleinbauern</p>	<p>Ein aussagekräftiges Siegel für Bio-Baumwolle ist das global verbreitete und anerkannte <u>GOTS-Siegel</u>, das Textilien aus Naturfasern zertifiziert. Noch etwas strenger ist das deutsche <u>IVN-Siegel</u>. Aber auch, wenn Produkte mit „kBA“ (=kontrolliert biologischer Anbau) gekennzeichnet sind, kann man sich in der Regel darauf verlassen, dass die Baumwollpflanzen aus Bio-Anbau stammen.</p>
<p>Verlässliche Siegel für Bio- Baumwolle</p>	<p>Etwa 75 Prozent der Baumwoll-Produzenten sind Kleinbauern, die wenige Hektar bewirtschaften. Im Bio-Baumwollanbau kommen die Bauern nicht nur mit weniger giftigen Mitteln in Berührung, sie bekommen in der Regel auch etwas bessere Preise und Löhne; das garantieren anerkannte Labels. So unterstützt der Anbau von Bio-Baumwolle auch kleinbäuerliche Strukturen – und die Unabhängigkeit der Bauern von den großen Saatgut- und Pestizidkonzernen.</p>

<p>Bio Saatgut ist sehr rar</p>	<p>Obwohl die globale Bio-Baumwollproduktion 2018 um rund 10 Prozent stieg, liegt der Anteil von Bio-Baumwolle an der weltweiten Baumwollproduktion noch immer bei unter einem Prozent. Rund 50 Prozent dieser Bio-Baumwolle kommt aus Indien, etwa 20 Prozent aus China und jeweils um die 7 Prozent aus der Türkei und Kirgisistan.</p>
<p>Bio-Baumwolle braucht weniger Wasser</p>	<p>Beim Anbau von Bio-Baumwolle kommt nur traditionelles Saatgut zum Einsatz, Gentechnik ist verboten. Beim Bio-Anbau ist der Wasserverbrauch deutlich geringer. Die Bauern verwenden zur Düngung und zum Pflanzenschutz nur natürliche Methoden anstatt chemisch-synthetischer Mittel und schützen so die Böden, die Artenvielfalt und die Gesundheit der Arbeiter. Und letztendlich ist Bio-Baumwolle auch schonender für die Haut des Konsumenten, der die verarbeitete Baumwolle als Kleidungsstück am Körper trägt.</p>

Bio-Palmöl

<p>Bio Palmöl kommt nicht aus Indonesien</p>	<p>Es gibt einige Versuche, Palmöl nachhaltiger zu machen. Der bedeutendste ist der im Wesentlichen von der Industrie getragene RSPO (<u>Runder Tisch für nachhaltiges Palmöl</u>). Er zertifiziert anhand bestimmter Kriterien gewonnenes „nachhaltiges“ Palmöl und soll zum Beispiel Rodungen eindämmen. Inzwischen ist rund ein Fünftel der weltweiten Produktion RSPO-zertifiziert. Der Standard hat einige Schwächen: Zum Beispiel verbietet er nur die Rodung „besonders schützenswerter“ Wälder und der Einsatz hochgefährlicher Pestizide ist erlaubt. Mit „Bio“ hat der RSPO aber nichts zu tun.</p> <p>Etwas strenger ist die Palm Oil Innovation Group (POIG), die sich ebenso wie der RSPO aus Unternehmen und NGOs (Nichtregierungsorganisation) zusammensetzt. Die Mitglieder gehen zusätzlich zu den RSPO-Vorgaben freiwillige Verpflichtungen ein, die eine umwelt- und klimafreundlichere sowie sozialere Produktion garantieren sollen. Dazu gehören beispielsweise das Verbot von Anbau auf Torfböden, der Schutz von Waldgebieten mit hohem Schutzwert, die Reduzierung von synthetischen Pestiziden und Düngern und die Einhaltung von Menschen- und Arbeiterrechten.</p>
<p>Bio Palmöl in Kosmetika und Lebensmittel</p>	<p>Rund 80 Prozent der globalen Palmölproduktion findet heute in Indonesien und Malaysia angebaut. Dahinter folgen Thailand, Kolumbien und Nigeria mit jeweils wenigen Prozent. Die Bio-Palmöl-Plantagen hingegen liegen nicht in Südostasien, sondern in Südamerika und in Westafrika.</p> <p>Den Markt für Bio-Palmölanbau in Südamerika dominieren zwei Unternehmen: Daabon in Kolumbien und Agropalma in Brasilien. Beide sind RSPO-Mitglieder und wirtschaften nicht ausschließlich ökologisch.</p>
<p>Die Lösung: verzichten oder Bio kaufen?</p>	<p>Schwierig ist der Umstieg auf Bio-Palmöl bei Kosmetika und Reinigungsmitteln: Die tatsächlich enthaltenen Öle können die Hersteller zwar aus Bio-Anbau beziehen. Doch die für die Produkte notwendigen Emulgatoren und Tenside stellen nur einige spezialisierte Firmen her – auf Basis von konventionellen Rohstoffen. Eine gesonderte Verarbeitung von Bio-Palmöl wäre zu aufwändig und kostspielig, deshalb müssen auch Öko-Unternehmen notgedrungen diese Tenside/Emulgatoren verwenden.</p>
<p>Tipp: Das kannst du tun</p>	<p>Der größte Unterschied zwischen konventionellem und Bio-Palmöl:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Für Bio-Palmöl dürfen keine synthetischen Dünger und Pestizide eingesetzt werden, die das Wasser und die Böden belasten. • Gedüngt wird auf Bio-Plantagen mit Kompost und natürlichen Mineralien.

	<ul style="list-style-type: none"> • Der Boden ist permanent bewachsen – so wird er vor Erosion geschützt und seine Fruchtbarkeit erhalten (Gründüngung). • Unkraut wird manuell entfernt, Schädlinge werden mit natürlichen Mitteln bekämpft, etwa durch den Einsatz von Nützlingen. <p>Durch die nachhaltige Bewirtschaftung, die langfristige Pflege des Bodens und die Nutzung vorhandener Flächen produzieren Bio-Plantagen deutlich weniger Treibhausgase und gefährden die Artenvielfalt weniger als konventionelle Plantagen.</p>
<p>Nachhaltiges Palmöl ist nicht gleich Bio-Palmöl: Schwächen bei den Zertifizierungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kaufe Bioprodukte, also Bio-Palmöl – Verzichte so weit wie möglich auf Produkte mit konventionellem, unzertifiziertem Palmöl. • Kaufe möglichst wenig verarbeitete Lebensmittel – 17 % des deutschen Gesamtbedarfs an Palmöl finden sich in weiterverarbeiteten Lebensmitteln und „Luxusgütern“ wie Schokolade, Knabberwaren, Pizzen und anderen Fertiggerichten. • Verzichte auf Fleisch aus konventioneller Tierhaltung – rund 8 Prozent des importierten Palmöls dient als in Futtermittel für Rinder, Geflügel und Schweine in industrieller Zucht. • Kaufe Produkte aus fairem Handel – Fair Trade • Wirf möglichst wenige Lebensmittel weg – aufwändig gewonnenes und um den halben Erdball transportiertes Öl sollte nicht einfach im Müll landen. • Frag bei den Firmen, deren Produkte du kaufst, nach, woher das verwendete Palmöl stammt und ob dafür Regenwald zerstört wird.
<p>Bio-Palmöl: umweltschonender Anbau</p>	<p>Die meisten Experten und Umweltschützer sind sich einig: der Verzicht auf Palmöl allein ist nicht zielführend. Denn die Umstellung von Palmöl auf andere Öle würde wahrscheinlich mindestens ebenso große Umweltprobleme mit sich bringen.</p> <p>Doch auch die Umstellung auf in Europa produzierte Öle würde längst nicht alle Probleme lösen: Die Analyse hat gezeigt, dass bei einem Ersatz von Palmöl durch heimische Öle wie Raps- und Sonnenblume die biologische Vielfalt weniger leiden würde. Es würden jedoch mehr Flächen verbraucht und so auch mehr Treibhausgase emittiert. Sinnvoller wäre demnach also in erster Linie die radikale Reduzierung unseres Verbrauchs, ein teilweiser Ersatz durch heimische Öle und der bewusste Kauf von Produkten mit zertifiziertem Bio-Palmöl.</p>

Die Lösung Bio-Baumwolle

<p>Fazit: Bio-Baumwolle ist Nachhaltiger</p>	<p>In der Bio-Landwirtschaft werden auf den Feldern zum einen wechselnde Kulturpflanzen angebaut (Wechselwirtschaft), was die Zahl der Schädlinge gering hält. Zum anderen werden zwischen und neben die Baumwollpflanzen andere Pflanzen gesetzt, welche für Schädlinge noch attraktiver sind. Zudem sorgt der Verzicht auf synthetische Pestizide dafür, dass auch die natürlichen Feinde der Baumwollschädlinge überleben und bei der Schädlingsbekämpfung helfen.</p> <p>Übrigens sind Pestizide nicht das einzige Gift-Problem der Baumwolle: Zum Bleichen, Färben, Gerben und Veredeln von Naturfasern wie der Baumwolle werden weltweit fast 8000 verschiedene, zum Teil sehr gesundheits- und umweltschädliche Chemikalien verwendet.</p>
<p>Der Anteil von Bio-Baumwolle steigt</p>	<p>Auch der Anbau von Bio-Baumwolle benötigt viel Wasser – allerdings ist der Wasserverbrauch niedriger als bei konventionellen Pflanzen. Denn erstens enthalten die Böden aufgrund der im Bio-Anbau üblichen Fruchtfolge (wechselnde Pflanzen) mehr organische Substanz und können mehr Wasser speichern. Und zweitens wird auf Bio-Feldern zur Bewässerung häufig Regenwasser aufgefangen und verwendet.</p>
<p>Im Bio-Anbau sind chemisch-synthetische Dünge- und Pflanzenschutzmittel verboten.</p>	<p>Im Gegensatz zu konventioneller Genmanipulierter-Baumwolle produziert Bio-Baumwolle Samen, aus denen neue Pflanzen wachsen können. Das erspart den Bauern enorme Kosten für neues Saatgut. Allerdings ist es für Bauern in vielen Ländern inzwischen sehr schwierig, an herkömmliches, nicht-genmanipuliertes Saatgut zu kommen. Dieser Mangel an Bio-Saatgut gilt als einer der größten Hindernisse beim Ausbau des Bio-Baumwollanbaus.</p>
<p>Bio-Baumwolle kommt oft von Kleinbauern</p>	<p>Ein aussagekräftiges Siegel für Bio-Baumwolle ist das global verbreitete und anerkannte <u>GOTS-Siegel</u>, das Textilien aus Naturfasern zertifiziert. Noch etwas strenger ist das deutsche <u>IVN-Siegel</u>. Aber auch, wenn Produkte mit „kBA“ (=kontrolliert biologischer Anbau) gekennzeichnet sind, kann man sich in der Regel darauf verlassen, dass die Baumwollpflanzen aus Bio-Anbau stammen.</p>
<p>Verlässliche Siegel für Bio-Baumwolle</p>	<p>Etwa 75 Prozent der Baumwoll-Produzenten sind Kleinbauern, die wenige Hektar bewirtschaften. Im Bio-Baumwollanbau kommen die Bauern nicht nur mit weniger giftigen Mitteln in Berührung, sie bekommen in der Regel auch etwas bessere Preise und Löhne; das garantieren anerkannte Labels. So unterstützt der Anbau von Bio-Baumwolle auch kleinbäuerliche Strukturen – und die Unabhängigkeit der Bauern von den großen Saatgut- und Pestizidkonzernen.</p>
<p>Bio Saatgut ist sehr rar</p>	<p>Obwohl die globale Bio-Baumwollproduktion 2018 um rund 10 Prozent stieg, liegt der Anteil von Bio-Baumwolle an der weltweiten Baumwollproduktion noch immer bei unter einem Prozent. Rund 50 Prozent dieser Bio-Baumwolle kommt aus Indien, etwa 20 Prozent</p>

	aus China und jeweils um die 7 Prozent aus der Türkei und Kirgisistan.
Bio-Baumwolle braucht weniger Wasser	Beim Anbau von Bio-Baumwolle kommt nur traditionelles Saatgut zum Einsatz, Gentechnik ist verboten. Beim Bio-Anbau ist der Wasserverbrauch deutlich geringer. Die Bauern verwenden zur Düngung und zum Pflanzenschutz nur natürliche Methoden anstatt chemisch-synthetischer Mittel und schützen so die Böden, die Artenvielfalt und die Gesundheit der Arbeiter. Und letztendlich ist Bio-Baumwolle auch schonender für die Haut des Konsumenten, der die verarbeitete Baumwolle als Kleidungsstück am Körper trägt.

Die Lösung Bio-Palmöl

<p>Bio Palmöl kommt nicht aus Indonesien</p>	<p>Es gibt einige Versuche, Palmöl nachhaltiger zu machen. Der bedeutendste ist der im Wesentlichen von der Industrie getragene <u>RSPO (Runder Tisch für nachhaltiges Palmöl)</u>. Er zertifiziert anhand bestimmter Kriterien gewonnenes „nachhaltiges“ Palmöl und soll zum Beispiel Rodungen eindämmen. Inzwischen ist rund ein Fünftel der weltweiten Produktion RSPO-zertifiziert. Der Standard hat aber einige Schwächen: Zum Beispiel verbietet er nur die Rodung „besonders schützenswerter“ Wälder und der Einsatz hochgefährlicher Pestizide ist erlaubt. Mit „Bio“ hat der RSPO aber nichts zu tun.</p> <p>Etwas strenger ist die Palm Oil Innovation Group (POIG), die sich ebenso wie der RSPO aus Unternehmen und NGOs (Nichtregierungsorganisation) zusammensetzt. Die Mitglieder gehen zusätzlich zu den RSPO-Vorgaben freiwillige Verpflichtungen ein, die eine umwelt- und klimafreundlichere sowie sozialere Produktion garantieren sollen. Dazu gehören beispielsweise das Verbot von Anbau auf Torfböden, der Schutz von Waldgebieten mit hohem Schutzwert, die Reduzierung von synthetischen Pestiziden und Düngern und die Einhaltung von Menschen- und Arbeiterrechten.</p>
<p>Bio Palmöl in Kosmetika und Lebensmittel</p>	<p>Rund 80 Prozent der globalen Palmölproduktion findet heute in Indonesien und Malaysia angebaut. Dahinter folgen Thailand, Kolumbien und Nigeria mit jeweils wenigen Prozent. Die Bio-Palmöl-Plantagen hingegen liegen nicht in Südostasien, sondern in Südamerika und in Westafrika.</p> <p>Den Markt für Bio-Palmölanbau in Südamerika dominieren zwei Unternehmen: Daabon in Kolumbien und Agropalma in Brasilien. Beide sind RSPO-Mitglieder und wirtschaften nicht ausschließlich ökologisch.</p>
<p>Die Lösung: verzichten oder Bio kaufen?</p>	<p>Schwierig ist der Umstieg auf Bio-Palmöl bei Kosmetika und Reinigungsmitteln: Die tatsächlich enthaltenen Öle können die Hersteller zwar aus Bio-Anbau beziehen. Doch die für die Produkte notwendigen Emulgatoren und Tenside stellen nur einige spezialisierte Firmen her – auf Basis von konventionellen Rohstoffen. Eine gesonderte Verarbeitung von Bio-Palmöl wäre zu aufwändig und kostspielig, deshalb müssen auch Öko-Unternehmen notgedrungen diese Tenside/Emulgatoren verwenden.</p>
<p>Tipp: Das kannst du tun</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Für Bio-Palmöl dürfen keine synthetischen Dünger und Pestizide eingesetzt werden, die das Wasser und die Böden belasten. • Gedüngt wird auf Bio-Plantagen mit Kompost und natürlichen Mineralien. • Der Boden ist permanent bewachsen – so wird er vor Erosion geschützt und seine Fruchtbarkeit erhalten (Gründüngung). • Unkraut wird manuell entfernt, Schädlinge werden mit natürlichen Mitteln bekämpft, etwa durch den Einsatz von Nützlingen.

	<p>Durch die nachhaltige Bewirtschaftung, die langfristige Pflege des Bodens und die Nutzung vorhandener Flächen produzieren Bio-Plantagen deutlich weniger Treibhausgase und gefährden die Artenvielfalt weniger als konventionelle Plantagen.</p>
<p>Nachhaltiges Palmöl ist nicht gleich Bio-Palmöl: Schwächen bei den Zertifizierungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kaufe Bioprodukte, also Bio-Palmöl – Verzichte so weit wie möglich auf Produkte mit konventionellem, unzertifiziertem Palmöl. • Kaufe möglichst wenig verarbeitete Lebensmittel – 17 % des deutschen Gesamtbedarfs an Palmöl finden sich in weiterverarbeiteten Lebensmitteln und „Luxusgütern“ wie Schokolade, Knabberwaren, Pizzen und anderen Fertiggerichten. • Verzichte auf Fleisch aus konventioneller Tierhaltung – rund 8 Prozent des importierten Palmöls dient als in Futtermittel für Rinder, Geflügel und Schweine in industrieller Zucht. • Kaufe Produkte aus fairem Handel – Fair Trade. • Wirf möglichst wenige Lebensmittel weg – aufwändig gewonnenes und um den halben Erdball transportiertes Öl sollte nicht einfach im Müll landen. • Frag bei den Firmen, deren Produkte du kaufst, nach, woher das verwendete Palmöl stammt und ob dafür Regenwald zerstört wird.
<p>Bio-Palmöl: umweltschonender Anbau</p>	<p>Die meisten Experten und Umweltschützer sind sich einig: der Verzicht auf Palmöl allein ist nicht zielführend. Denn die Umstellung von Palmöl auf andere Öle würde wahrscheinlich mindestens ebenso große Umweltprobleme mit sich bringen.</p> <p>Doch auch die Umstellung auf in Europa produzierte Öle würde längst nicht alle Probleme lösen: Die Analyse hat gezeigt, dass bei einem Ersatz von Palmöl durch heimische Öle wie Raps- und Sonnenblume die biologische Vielfalt weniger leiden würde. Es würden jedoch mehr Flächen verbraucht und so auch mehr Treibhausgase emittiert. Sinnvoller wäre demnach also in erster Linie die radikale Reduzierung unseres Verbrauchs, ein teilweiser Ersatz durch heimische Öle und der bewusste Kauf von Produkten mit zertifiziertem Bio-Palmöl.</p>